

# Spannung in einer exakt gezeichneten Kulisse

Lilo Beil las aus ihrem neuen Buch „Gottes Mühlen“

**Mörtenbach.** (La) Der Mörtenbacher Buchladen platzte schier aus allen Nähten, so groß war das Interesse an Lilo Beils neuem Kriminalroman „Gottes Mühlen“. Buchhändlerin Andrea Ohlig freute sich die gefragte Autorin in der Weschnitztalgemeinde begrüßen zu können. Nach „Heute kein Spaziergang - Kriminalgeschichten von Liebe, Kunst und Tod“, stellte die Autorin einmal mehr unter Beweis, dass sie das Krimisujet beherrscht.

Zahlreiche Lesungen haben sie mittlerweile zwischen Pfalz und Odenwald zu einer beachteten Autorin gemacht. Neben Spannungsmomenten und romantischen Landschaftsbeschreibungen zeichnet dieses Buch, wie bereits etliche ihrer vorangegangenen Veröffentlichungen, die kritische Auseinandersetzung mit Geschichte und Gesellschaft aus. „Gottes Mühlen“ spielt in den fünfziger Jahren, der Zeit des Wirtschaftswunders, mit holzverkleideten Fernsehern, Nierentischen und Schalenesseln.

Die Menschen in dem imaginären Dorf Pfaffenbronn in der tiefsten pfälzischen Provinz, haben sich nach dem Krieg wieder eingerichtet als wäre nichts geschehen. Naziideologie, hinter gewandelter Fassade, prägt immer noch das Gedankengut vieler Menschen. Die Hornbacher Autorin, die seit 35 Jahren an der Martin-Luther-Schule unterrichtet, kennt das Milieu, das sie in ihrem Kriminalroman beschreibt.

Aufgewachsen in der Südpfalz, als Tochter eines Pfarrers, hat sie die Menschen damals mit all ihren Stärken und Schwächen kennen gelernt. Dem Pfarrgarten, und der unbeschwerten Kindheit errichtete sie bereits 1997 in ihrem Buch „Maikäfersommer und andere Geschichten aus Pfalz und Kurpfalz“ ein Denkmal. Auch in ih-

rem neuen Krimi werden das Pfarrhaus und selbst die ehemals darin lebenden Personen in einen neuen Kontext gestellt.

Die Ausgestaltung der handelnden Personen ist eingebunden in eine spannende Ermittlungsgeschichte. Sie beginnt damit, dass Erna Kowalski einen grausamen Fund macht. Beim Pilzesuchen entdeckt die Flüchtlingsfrau aus Ostpreußen, die seit sieben Jahren in Pfaffenbronn ein Zuhause gefunden hat, ein Mädchen, das im Unterholz wie eine weggeworfene Puppe liegt. Erinnerungen an den Verlust des eigenen Kindes, das bei der Flucht ums Leben kam, werden wach. Der Mord an dem Mädchen ruft Kommissar Gontard auf den Plan. Von der Kripo Ludwigshafen entsendet, muss er in dieser unheilen Welt zwischen Kirchturm, Schule, Apotheke und Bauernhäusern ermitteln. Der junge Mann aus bildungsbürgerlichem Frankfurter Haus erlebt den Ort als wäre hier die Zeit stehen geblieben. Seit dem Zweiten Weltkrieg scheint sich an den Strukturen und der Hierarchie wenig geändert zu haben. Erste Gerüchte, wer für den Tod des Kindes verantwortlich sein könnte, machen die Runde, nachdem die Dorfbewohnerin Frieda Scholz einen Verdacht äußert.

Der Autorin gelingt in ihrem Buch ein sehr plastisches Bild der Einwohner und der Zeit, die sie geformt hat, zu zeichnen, damit gewinnt sie dem Thema immer wieder neue Blickwinkel ab. Die verkrusteten Denkstrukturen, Moral- und Idealvorstellungen der 50er werden ebenso sichtbar wie die Moden dieser Zeit. Die Ausgestaltung der handelnden Personen, die bereits für sich sehr spannend ist, steigert sich zusehends durch die Ermittlungsgeschichte. Ein Buch, das man nicht nur wegen der Auflösung des Falles liest.